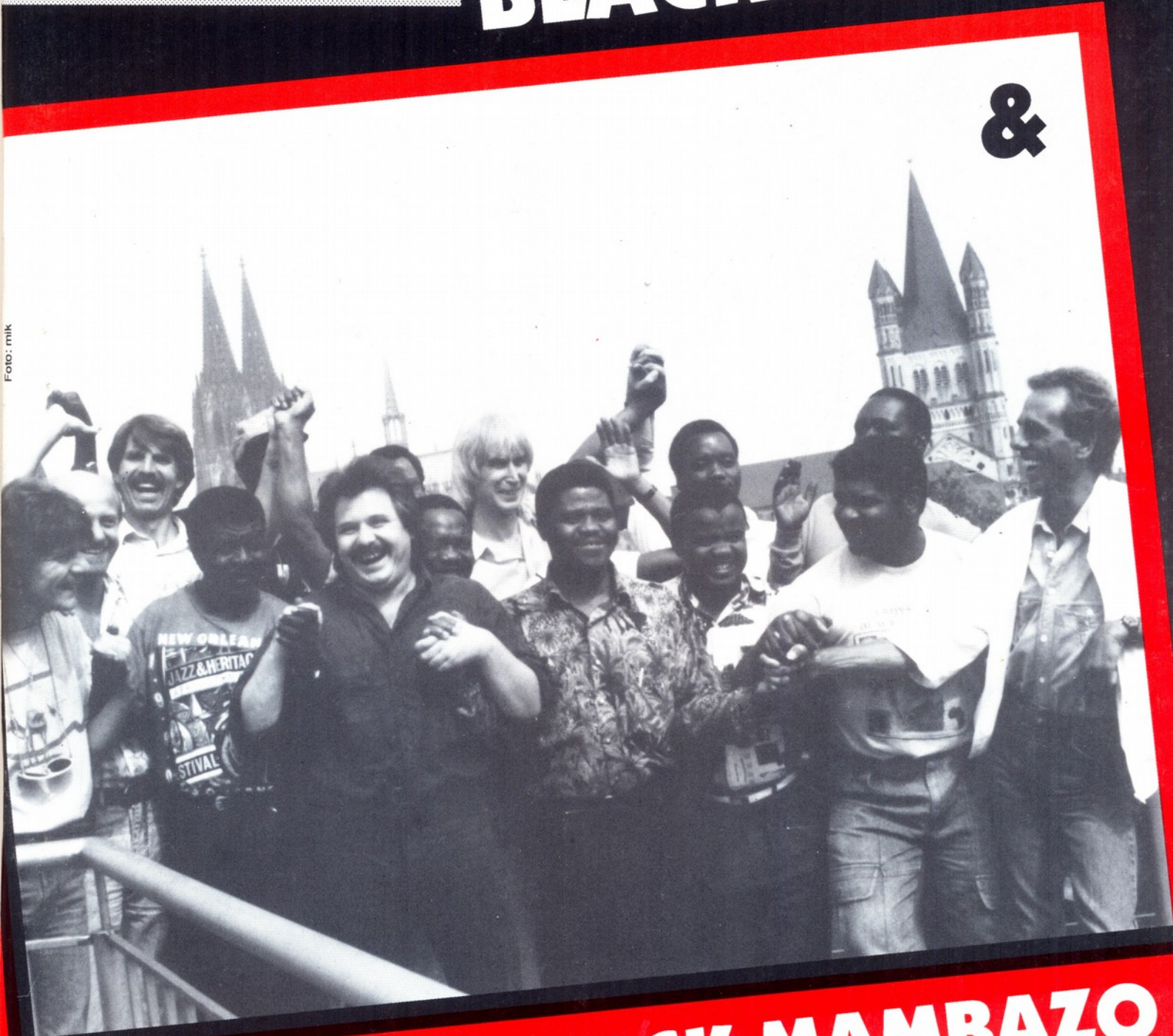


**fim**  
**folk-michel**

# DE BLÄCK FÖÖSS

&



**LADY SMITH BLACK MAMBAZO**

IRISH FOLK BANDS IN DER DDR  
PROFOLK: BILANZ UND AUSBLICK ★ SERGIO VESELY

Foto: mlk



# COME FILL TO ME THE PARTING GLASS

## Irish Folk Bands in der DDR

eine Übersicht von Kerstin Braun

Wenn dieser Beitrag im Folk-MICHEL erscheint, wird es de jure keine DDR mehr geben. De facto aber können 40 Jahre (oder sagen wir: 28) abgeschirmte Entwicklung auf allen Gebieten nicht in einigen Monaten rückgängig gemacht oder per Dekret abgeschafft werden. Auch in der Entwicklung der Folkszene gab und gibt es Unterschiede zwischen beiden deutschen Staaten, selbst in einem scheinbar völlig vom 'Thema DDR' unabhängigen Bereich wie der irischen Musik. Natürlich erhebt dieser Beitrag keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weder in Bezug auf die vorgestellten Gruppen noch in Bezug auf Erfahrungen, die nicht von allen MusikerInnen hierzulande bestätigt werden müssen. Weitere Meinungen, Erfahrungen, Ergänzungen sind durchaus erwünscht!

Als ich vor Wochen das ProFolk-Adreßbuch in die Hände bekam, machte ich mir den Spaß, die bundesdeutschen Irish-Folk-Bands zu zählen. Es waren so zwischen 50 und 60. Der DDR-Teil ergab 9 (neun!) - weitere Nachforschungen im eigenen Bekanntenkreis und in einem Kleinkunst-Musikangebot-Adreßbuch (DDR, Stand August 1989) ergaben die stattliche (?) Anzahl von 18 Gruppen und Solisten. Ich versuchte, mit allen Kontakt aufzunehmen, was leider nur (oder - in diesen bewegten Zeiten - immerhin) von acht Gruppen beantwortet wurde. Ein Brief kam zurück: "Empfänger ausgezogen" (in den Westen?); ähnliche Ereignisse, oder Auflösung der Gruppe, oder Köpfe voll mit anderen Dingen des Lebens, mögen Gründe für das Ausbleiben weiterer Reaktionen gewesen sein. Wer hat in diesen Tagen schon Zeit und Muße, sich mit der Irish-Folk-Szene in der noch-DDR zu befassen? Ich jedenfalls auch nicht!

Über die Lieblingsmusik der deutschen Folkies ist im Folk-MICHEL schon oft gemutmaßt und gestritten worden. Das Folk-Revival der 70er Jahre hatte auch in der DDR irische Wurzeln; kaum ein/e FolkmusikerIn, der/die nicht mit irischer Musik anfang. Die Gründe sind nicht eindeutig festzulegen. Beide Teile Deutschlands haben die unselige Geschichte gemein, so daß auch in der DDR das gestörte Verhältnis zur heimischen Folklore eine Rolle gespielt haben wird, daran änderte die staatlich verordnete Liebe zur Heimat, der sozialistischen, erst recht nichts. Denkbar wäre zwar auch eine Hinwendung zur Folklore der (süd-)

osteuropäischen Länder gewesen, die man ja immerhin zumeist ohne größere Probleme bereisen konnte, zumal auch wohl die ungarische "táncház"-Bewegung das Volkstanzfieber in der DDR mit anstachelte. Dem mögen Sprachbarrieren im Wege gestanden haben, oder auch der wiederum staatlich angeordnete Bruderbund mit diesen Ländern, der eher gegenteilige Gefühle erzeugte. Die Britischen Inseln waren unerreikbaar und damit exotisch, und die Musik doch so eingängig für deutsche Ohren. Ich habe arg nachgebohrt bei den einzelnen Gruppen, und die Mehrzahl hält irische Folklore für »lebendiger als deutsche Folklore«, außerdem könne man »mehr variieren, mehr Instrumente« einbringen. Natürlich besteht auch Interesse für Land und Leute. Und jetzt kommt's: »Ein weiterer Grund ist, daß es viele Gruppen gibt, die deutsche Folklore spielen, aber nur wenige spielen irische.« Dies scheint für das Gebiet der DDR Ende der 80er Jahre tatsächlich zuzutreffen!

Aber zurück zu den Anfängen. Da

de einzuordnen wären: "Folk Music Festival (Amiga 855940); The Whistlebin-kies & Ted McKenna (Amiga 845125); Celtic Tradition: "I Have Waited For Many A Night And Day" (Amiga 856113); Celtic Tradition: "A Christmas Album" (Amiga 856300); Tommy Sands: "Singing Of The Times (Amiga 856272); sowie als artverwandte noch je eine LP von Molendinar, Dick Gaughan und Perth Conty Conspiracy. Damit konnte man beruhigt die Schublade (bzw. die Tür eines jeden Plattenladens in der DDR von außen) schließen - mehr gab's nicht. Noch trüber sah es mit Noten/Literatur zum Thema aus. Namen wie Patrick Street, Planxty, Andy Irvine, De Dannan, Dolores Keane, Mary Black, Clannad... hatte man in diesen Läden noch nie gehört; spezialisierte Plattenläden gab es eh' nicht, was hätten die auch verkaufen sollen? Rundfunk- oder Fernsehprogramme zum Thema waren auch nicht gerade dicht gesät, jedenfalls nicht auf den hier zu empfangenden Sendern, zu denen der WDR je-



Penny Portion

traten beim 1974er Festival des Politischen Liedes die Leute der Sands Family auf, sangen ihr "The Winds Are Singing Freedom" und siegten, sozusagen. Kein FDJ-Singeklub, der dieses Lied nicht irgendwann mal im Programm hatte, nachdem 1981 (!) eine LP von den Sands in der DDR erschienen war (Amiga 845125; wie die meisten der hier erhältlichen Platten dieser Richtung eine Übernahme von einem bundesdeutschen Verlag). Insgesamt erschienen bei Amiga genau fünf weitere LPs, die in die Irish-Folk-Schubla-

*Foto: Sandra Fuchs*  
denfalls nicht gehört. Abgesehen von der Unmöglichkeit, auf die Insel selbst zu fahren, war es fast ebenso schwierig, mit Iren in Kontakt zu kommen oder sich von anderswo Material schicken zu lassen. Bis 1988 war die Ein- und Ausfuhr aller Tonträger (außer Schallplatten, und die sind ja nun mal nicht gerade billig) strikt verboten, und wie wir jetzt auch eindeutig wissen, sind die vielen 'verschollenen' Briefe nicht etwa im Fahrtwind von der Fähre geflattert, sondern wurden in einem gewissen Zimmer auf den Postämtern gesam-

melt, ausgewertet und im Bedarfsfall einbehalten. Dies waren die Schwierigkeiten - kam man jedoch auf irgendeinem Weg an Material heran, so hätte man die Zuhörer schon mit dem bloßen Nachspielen von Titeln der genannten Gruppen in Entzücken versetzen können - wer kannte in der DDR schon "She Moved Through The Fair" in irgendeiner Version von Alan Stivell über Van Morrison & The Chieftains bis Fairport Convention! Auch die 'Konkurrenz' irischer Gruppen fehlte fast völlig; wollte man irische Musik mal nicht von den sechs Platten hören, so war man auf Konzerte der einheimischen Musiker angewiesen.

Damit soll aber nichts über die Qualität derselben gesagt sein. Die im Folgenden vorgestellten Bands bemühen sich durchweg um Eigenes in Rhythmik, Harmonik und/oder Wahl der Instrumente, bis hin zu Elementen der Rockmusik. In der Tradition der Sands Family/Celtic Tradition stehen, bewußt oder unbewußt, mehrere Gruppen. Penny Portion aus Jena spielen seit drei Jahren irische Musik so, wie sie wohl die meisten Irlandfreunde hier mögen; Lieder, die bei Studentenfesten oder am Lagerfeuer gern gesungen/gehört und in bestimmten Kreisen wohl nie an Beliebtheit verlieren werden. Ob im sozialistisch-modern eingerichteten Betriebsrestaurant oder im Hinterhof eines Jugendklubs - Penny Portion verstanden es jedesmal, wenn ich sie erlebte, ihre Freude am Musizieren auf die Zuhörer zu übertragen. Solcherart Musik paßt in Studentenklubs, in Kneipen oder Irish Pubs (die es jedoch in der DDR nicht gab), auf Volks(tanz)festen - oder einfach auf die Straße. Ähnliches gilt auch für Larkin aus Berlin, die es



*Ginster*

in wechselnder Besetzung schon seit 1972 gibt. Beide Gruppen verwenden die gleichen Instrumente: Gitarre, Mandoline, Blockflöten und Tin Whistles, Bodhrán und Geige/Fiddle, sowie Mundharmonika (Penny Portion) und Kontrabaß (Larkin). Bei Penny Portion ist es besonders die Stimme von Ekbert Kretzschmar, die mit typisch irischem Klang die Zuhörer in ihren Bann zieht. Larkin haben in Peter Bauwe einen exzellenten Fiddler; so nimmt es nicht Wunder, daß ihr Programm etwa zur Hälfte aus Instrumentals besteht, bei denen noch eine weitere Fiddle (Maj Seyffarth) und Gisa Mierkes Blockflöten/Whistles zur Geltung kommen. Wie schon anklang, wird in beiden Gruppen auch gesungen, und zwar, wie sollte es anders sein, über die Schönheit der Insel, über die wechselhafte Geschichte Irlands, über des Lebens Tiefschläge im Pub (oder

vielmehr danach), über Auswandererschicksale und Gegenwartsprobleme, die Irland mit dem Rest der Welt gemein hat, und natürlich über die Liebe. Das Ganze passiert auf Englisch (wie in den meisten anderen Gruppen auch) und teilweise auf Deutsch (Larkin). Die Gruppe **Ginster** (Tanna) begann, wie der Name vermuten läßt, mit deutscher Folklore (1986) und hat derzeit ausschließlich irische Musik im Programm. Dabei bezogen sie sich zunächst auf die herb-frische Spielweise der Dubliner, jetzt aber eher auf Planxty bzw. Andy Irvine. Außer den genannten Instrumenten verwenden sie Banjo, Hackbrett, Löffel und Akkordeon. Geographisch völlig entgegengesetzt musizieren **Fiddler's Grien** seit 1984 im hohen Norden und sind mit ihrem eher internationalen Programm im Sommer als Straßenmusiker in Rostock und Warnemünde anzutreffen. Sie wollen sich bewußt nicht festlegen, wollen offen bleiben für verschiedene Einflüsse und daraus "ihre" Musik machen. Neben Volksmusik von den Britischen Inseln (außer Wales), aus Nordamerika und Deutschland hört man von ihnen Lieder und Tänze aus Schweden, Frankreich und Osteuropa. Demgegenüber haben sich **Buk-kijit** aus Dresden von Anfang an (1988) auf irisch-schottische Klänge spezialisiert, die sie möglichst traditionsgetreu spielen, dazu trägt auch der von ihnen eingesetzte Dudelsack bei. Auch **Ca-triona** aus Königs-Wusterhausen spielen seit drei Jahren vorwiegend irisch-schottische Musik - die Betonung liegt aber bei ihnen auf keltischen Traditionen, daher sind auch Stücke aus Wales und der Bretagne in ihrem Programm zu hören. Erwähnenswert sind bei Ca-triona das nicht gerade typisch traditionelle Cello, die von Eric "Mac" Hecht gespielten Dudelsäcke (Highland Pipes, flämischer Dudelsack), sowie einige in schottischem Gälisch gesungene

*Foto: Ines Barra*



*Larkin*

*Foto: Sven Lange*



ne Lieder. Kaum eine andere Band hat sich der keltischen Sprachen angenommen, was ebenfalls hauptsächlich auf fehlendes Material zurückzuführen ist. Im Handel waren keine Lehr- oder Wörterbücher erhältlich, denen man wenigstens Ausspracheregeln hätte entnehmen können, noch wurden irgendwo Sprachkurse zu irgendeiner der keltischen Sprachen angeboten. Dennoch ist auch von **Reel Feelings** neben Englisch gelegentlich Irisch zu hören. Die Leipziger Gruppe formierte sich 1985 unter dem wenig aussagekräftigen Namen Exit und konzentriert sich seit 1987 auf traditionelle Musik aus England, Schottland, Irland und Nordamerika. Dabei greifen die Männer und Frauen der Band kräftig in die Kisten von Steeleye Span und der Oyster Band, denn sie haben zwar keinen Piper, wohl aber einen Drummer dabei, neben traditionellen Instrumenten wie Tin Whistle, Fiddle und Bodhrán. Solche "Verfremdung" traditioneller Musik mag nicht jedermanns Geschmack sein. Noch experimentierfreudiger scheinen da allerdings **Shepperpipe** aus Magdeburg zu sein, deren neues Programm vor allem aus Eigenkompositionen mit starkem keltischen Einfluß bestehen wird, wobei sie sich unter anderem an Davy Spillane & Band orientieren. Die drei Musiker der 1985 als Duo gegründeten Gruppe (R. Becker - Violine, Viola, Gitarre; A. Thiele - Highland Bagpipes, Uilleann Pipes, Northumbrian Smallpipes, Blasinstrumente, Whistles; U. Hollatz - Synthesizer, Drumcomputer) werden dann von Detlef Hörold (Saiteninstrumente, Gesang) unterstützt. Von den vorgestellten Bands sind sie die einzigen, die hauptsächlich (bisher ausschließlich) Instrumentalmusik spielen, und wohl auch die einzigen in der DDR, die Uilleann Pipes zu Gehör bringen.

Wie geht's nun weiter? Keine der Bands hat meines Wissens bislang ihre Musik auf LP, MC oder gar CD veröffentlicht, da waren Amiga und Co. vor-



Foto: Roland Becker

Mit dem Entstehen neuer (Folk-)Labels wird das schon eher möglich werden, wenn es auch nicht in jedem Fall notwendig erscheint. Auch die Live-Bedingungen haben sich geändert: Früher mußte jeder, der öffentlich auftreten und Geld dafür haben wollte, eine Art Eignungsprüfung ablegen, nach der auch festgelegt wurde, wieviel die Darbietung wert sei (in der Jury saßen dabei in den wenigsten Fällen Fachleute für dieses oder jenes Instrument oder Kenner der Folkszene, wenn es um Folkmusik ging!). Straßenmusik war generell verboten (nur zu bestimmten Anlässen und mit behördlichem Auftrag gestattet, mancherorts aber auch einfach geduldet), wie uns die Volkspolizei (& Co. in Zivil) im Juli 1989 beim "illegalen" 1. Straßenmusikfestival nachdrücklich klarmachte. Das Zweite fiel zwar im Juli 1990 buchstäblich ins Wasser, zeigte aber die neugewonnene Freiheit auf diesem Gebiet: jeder durfte, wo er wollte und so gut er eben konnte. Musiker, die in Veranstaltungen spielen, legen nunmehr ihre Preise selbst fest. Das klingt gut, ist aber blanke

Theorie, denn die Jugendklubs erhalten in der Regel keine Subventionen mehr, müssen sich also selbst tragen. Die meisten sind deshalb schon geschlossen oder in Videotheken umgewandelt worden. Die wenigen Klubs, die es bis jetzt noch gibt, halten sich mühsam über Wasser, und Künstler aller Genres treten zu Niedrigstpreisen auf, weil es immer noch besser ist, wenig Geld zu verdienen, als gar keins... Dies gilt natürlich besonders für die Profis, die sich ebenso mühevoll über Wasser zu halten versuchen. Das Interesse an kulturellen Angeboten ist derzeit auch auf ein Minimum abgesunken, so daß Eintrittsgelder eine äußerst spärliche Einnahmequelle sind, wenn man nicht gerade Diskotheken veranstaltet. Ähnliche Probleme gibt es mit Proberäumen, die man jetzt mieten muß, wo man sie früher umsonst belegen konnte. Nun, die Freizeitmusiker werden die Finanzkrise überstehen; die rein akustischen Bands können auch zu Hause proben; ob wir alle aber die allgemeine Kulturlosigkeit ohne größeren Schaden überstehen? Und: Ist es überhaupt noch notwendig, Irish Folk zu spielen, jetzt, wo im Grunde jeder an Musik von der Insel - live oder Konserve - selbst herankommt? Gleich sind wir auch wieder bei der Gretchenfrage: Dürfen denn deutsche Musiker überhaupt...? Ich denke, wir "dürfen", solange wir Spaß dran haben und andere Leute auch. Und ich hoffe, wir lassen uns den Spaß an jeglicher Musik auch in schwierigen Zeiten nicht vermiesen. Auch das könnten wir von den Iren lernen.

*Wer mit einer der genannten Gruppen in Kontakt treten will, kann dies über die Redaktion tun. Wir leiten die Briefe gerne weiter!*



Fiddler's Grien